

Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als

# Abend-Ausgabe

gestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

## Bezugsgebühr:

Werkstätten für Dresden bei täglichem Herauskommen durch unsere...  
Kontingente 2 Mk. bis 3 Mk. 50 Pf.  
Bei einmaliger Bestellung durch die Post 2 Mk. 50 Pf. (einschl. Porto).  
Im Ausland mit entsprechenden Aufschlag.  
Die den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher...  
Kontingente 2 Mk. bis 3 Mk. 50 Pf.  
Bei einmaliger Bestellung durch die Post 2 Mk. 50 Pf. (einschl. Porto).  
Im Ausland mit entsprechenden Aufschlag.  
Die den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher...  
Kontingente 2 Mk. bis 3 Mk. 50 Pf.  
Bei einmaliger Bestellung durch die Post 2 Mk. 50 Pf. (einschl. Porto).  
Im Ausland mit entsprechenden Aufschlag.  
Die den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher...

Telegraphische Adressen:  
Machrichten Dresden.  
Gesamtdirektion: Marienstr. 20/21.

## Anzeigen-Carré.

Entnahme von Anzeigen...  
Kontingente 2 Mk. bis 3 Mk. 50 Pf.  
Bei einmaliger Bestellung durch die Post 2 Mk. 50 Pf. (einschl. Porto).  
Im Ausland mit entsprechenden Aufschlag.  
Die den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher...  
Kontingente 2 Mk. bis 3 Mk. 50 Pf.  
Bei einmaliger Bestellung durch die Post 2 Mk. 50 Pf. (einschl. Porto).  
Im Ausland mit entsprechenden Aufschlag.  
Die den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher...

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Leipzig & Reichardt in Dresden.

Preisprophet: Nr. 11 und 2006.

**Plauenscher Lagerkeller-Flaschenbiere** sind im Genuße von wohltätigster Wirkung. Unter Kontrolle in der Brauerei abgefüllt, verkaufen täglich in allen Stadtteilen meine Ambulanzen.

Verleger: **S. Uhlemann**  
Brauerei Lagerkeller, Dresden-Plauen. — Telephon 184.

**Kernbräu** nach dem Urteile der Aerzte ein Stärkungsmittel erster Güte! **Görlitzer Waren-Einkaufs-Vereins.**  
In kleinen und grossen Flaschen erhältlich in allen Filialen des

**Nr. 55. Spiegel:** Neueste Drahtmeldungen, Hofnachrichten, Ammeversänderungen, Das Reichsdiener Elbfluter, Säch. Schifferverein, „Das Glöckchen des Eremiten“, Lewinger-Konzert, Kriminalpsychologie in Schillers „Münchener“.

Neueste Drahtmeldungen vom 23. Februar.

### Zum Untergang der „Berlin“

Berlin. (Priv.-Tel.) Aus Goet van Holland wird gemeldet: Bisher sind 42 Tote geborgen. Die Mehrzahl der Verunglückten ist zweifellos in den Kabinen des gezeigten Schiffes. Die Ueberreste des Dampfers „Berlin“ liegen auf dem Bruch des Dampfers „Needs“, der genau an derselben Stelle im Jahre 1882 scheiterte. Das gerettete A. L. Gähler erzählt, das es furchtbar gewesen sei, zu sehen, wie in den ersten Stunden nach der Katastrophe noch immer Männer und Frauen über Bord geschlagen wurden, bis nur noch 15 übrig blieben, von denen schließlich wieder kurz vor der Rettung eine Dame weggespült wurde. Die kleine Gruppe klammerte sich aneinander, denn die meisten hatten keine Kleider. A. L. Gähler hatte schließlich nur noch Hemd und Hosen an und klammerte sich an die Wand. Auf ihren Beinen, die aufschwanden, standen Männer. Und mitten durch den Sturm, Feuchtigkeit und Kälte. A. L. Gähler berichtet, gegen 5 Uhr morgens klopften Matrosen an die Tür unserer Kabine. Wir zogen uns eilig an, wurden aber nicht herausgelassen. Pöblich wurde geöffnet und gesagt, ein Unglück sei geschehen. Als wir hinaus kamen, war das Schiff schon geborsten und wir sahen die Menschen vor unseren Augen versinken. Wir blieben 34 Stunden so eng aneinandergebrannt in einer Ecke stehen, daß wir oft Personen auf den Rücken händelten. Bekändig leckte Wasser an uns heran. Die Matrosen, die mit uns an Bord waren, zerrten sich äusserst mühsam und teilten ihr letztes mit uns. Prinz Heinrich der Niederlande half mir nach der Rettung die nassen Oberkleider vom erkrankten Körper ziehen und ließ mir seinen Mantel. Von anderer Seite wird gemeldet, daß das Verhalten des Prinzen Heinrich Enthusiasmus erregt hat. Er betheiligte sich an allen Bemühungen, die Schiffbrüchigen in Sicherheit zu bringen. Er machte sich sogar erdölig, die Rettungsleine an Bord des Bruchs zu bringen, allein der Kapitän ließ diese gefährliche Arbeit ihm nicht unternehmen. Sein Wagemut spornete aber die Matrosen zu übermenschlichem Eifer an. Einer der Matrosen an Bord des Rettungsbootes erzählt: Mein Kamerad, der mit eigener Lebensgefahr in einem ganz kleinen Boote sich dem Bruch näherte und an Bord kletterte, leistete unermessliche Taten. Jedes Augenblick glaubten wir, daß sein kleines Boot vor unseren Augen an dem Bruch zerfallen würde; aber jeder von uns war bereit, den Versuch sofort wieder zu unternehmen. Wir waren selbst angefaßt von der verzweifelten Gebärden der Schiffbrüchigen todesmutig geworden, so daß wir entschlossen waren, der Reihe nach unser Leben zu opfern, um die Tröste an Bord zu bekommen. Es war ein Augenblick unbeschreiblichen Triumphes, als unser Kamerad mit seiner großen Kraft auf Deck des Bruchs emporkletterte. — Die „Daily Mail“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Matrosen Fischer, der sich unter den Überlebenden befand. Fischer sagte: Herr Venberg und Herr Thiele starben an Hunger und vor Erschöpfung kurz vor unserer Rettung; beide starben in den Armen ihrer Ehefrauen. Sie haben eine entsetzliche Zeit durchgemacht. Als das Schiff scheiterte, waren wir 25 im Raumbatzen, 10 starben kurz nacheinander an Hunger und Erschöpfung und wurden von den Sturzwellen fortgerissen, bis wir nur noch 15 waren. Wir sahen aneinandersprecht, uns gegenseitig zu wärmen, denn die furchtbare Kälte bereitete uns große Schmerzen.

### Preussischer Landtag.

Berlin. (Priv.-Tel.) Im Abgeordnetenhaus begründete heute Abg. Marx die Interpellation des Reichstages über das Redener Graben Unglück. Handelsminister Delbrück beantwortete die Interpellation dahin: Das Unglück hat sich nach einem Feiertage früh, nachdem der Vorfahrer gemeldet hatte, daß alles in Ordnung sei, ereignet; bald aber wurde bekannt, daß eine Explosion schlagender Wetter stattgefunden habe. Eine Anzahl Beamter fuhr ein. Es wurden sofort Massregeln zur Rettung etwa noch Lebender getroffen. Den Vorfahrern sowie den Wetterfahrern liegt ob, zu untersuchen, ob das Befahren der Grube gefahrlos ist. Zeit nicht allerdings, daß ein Wettermann erst um 4 Uhr 50 Min. eingefahren ist; auch der andere mit einer halben Stunde Verspätung. Als Ursache des Unglücks ist die Explosion schlagender Wetter anzusehen. Vorher, das ist durch Zeugen festgestellt, waren schlagende Wetter nicht zu bemerken; die betreffenden Beamten kann deshalb der Vorwurf der Leichtsinnigkeit nicht treffen. Allerdings sind früher an anderer Stelle der Grube Schlagwetter bemerkt worden; aber auch daraus kann den Beamten der Vorwurf einer Nachlässigkeit nicht gemacht werden. Das zweite Moment ist die Kohlenstaubgefahr. Vorrichtung ist, sie durch Verriegelung zu verhindern. Die nötigen Apparate waren vorhanden. Einige Tage vor dem Unglück sind noch einige Teile der Verriegelungs-Anlagen erneuert worden. An Feiertagen pflegt die Verriegelung nicht stattzufinden. Das ist auch nicht nötig, wenn die Wetterfahrern vor Beginn der Arbeit ihre Schuldigkeit tun. Die Wetterstrecke ist la schwer in Ordnung zu halten, es ist aber durch Beamte festgestellt, daß der erforderliche Durchschnit vorhanden war. Daraus waren auch Mann mit der Beaufsichtigung der Wetterstrecke beauftragt. Es ist ferner festgestellt, daß die Temperatur zwischen 21 und 26 Gr. Celsius schwankte; erst nach dem Unglück ist sie auf 30 Gr. gestiegen. Ich glaube also feststellen zu können, daß die notwendigen Sicherheits-Massregeln vorhanden waren. Natürlich ist eine Revision geboten, ob nicht noch weitere Verbesserungen möglich sind. Es sind auch schon neue Anordnungen getroffen, besonders wegen sorgfältiger Auswahl der Wettermänner. Sie sind unter anderem auch angewiesen, sich sechs Stunden vor Beginn ihres Dienstes des Alkoholgenußes zu enthalten. Es wird noch zu prüfen sein, ob der Dienst der Wettermänner noch anders zu gestalten sei. Vielleicht ist ihnen noch ein Beamter beigegeben. Ebenso wird die Frage zu prüfen sein, ob der Steiger zuerst oder zuletzt einfahren soll. Auf die Details der Grubenlampen will ich nicht eingehen. Dann ist bemängelt worden, daß keine Erkennungsmarken eingeführt sind. Das liegt an dem Aberglauben der Bergleute selbst, die sie nicht wollen. Ein großer Teil der

Leichen war in einem Zustande, daß das Erkennen der Personen außerordentlich schwer war. Die Herren dürften sich darüber nicht täuschen, daß wenn überhaupt Fehler gemacht worden sind, sie nicht von Beamten, sondern von Arbeitern gemacht worden sind. Wir können die schwebenden Einrichtungen treffen, die Unvollkommenheit des Menschen wird uns doch immer einen Strich durch die Rechnung machen. (Sehr wahr!) Der Anhalt kann ich nicht beistimmen, daß den Wünschen der Vertrauensmänner seitens der Beamten nicht entgegenwäre. Der Herrmann, besonders im Saarrevier, ist intelligent, und er hat keine Scheu, den Vorarbeiten seine Wünsche darzulegen. Wie die Protokolle erweisen, haben sich die Verhandlungen zwischen Vertrauensmännern und Verwaltung stets im Rahmen gegenseitigen Entgegenkommens vollzogen. Dieses Institut kann aber nur dann und dort arbeiten, wo die Arbeiter mit Ruhe und Vertrauen zu ihren Vorgesetzten an die Arbeit gehen. Selbstverwaltung erfordert ein ungewöhnliches Maß von Selbstzucht. Je mehr sich dieses geltend macht, je mehr werden auch die Arbeiter der Wünsche der Arbeiter entgegenkommen. Einen Antrag auf die Einführung von Arbeiterkommissionen kann ich nicht ausüben. Es wird natürlich dafür gesorgt werden, daß die ihrer Ernennung beraubten Familien wirtschaftlich nicht zurückkommen; dafür muß der Staat eintreten, am zweckmäßigsten wohl durch jährlich zu zahlende Beiträge, die auf den Etat übernommen werden müßten. Das Redener Unglück muß Veranlassung geben, auch alle ähnlichen Fälle ebenso zu raseln, wie es in dem Redener Falle geschehen ist. Die Privat-Hilfskassen zu organisieren, ist im Sinne des Staates, jedenfalls will ich allen Spendern im In- und Auslande den besten Dank auch von dieser Stelle aus aussprechen. (Beifall.)

Wilhelmshaven. Der Kaiser hat heute um 11 Uhr vormittags im Automobil die Reise nach Bremen angetreten. In der vergangenen Nacht war hier harter Schneefall.

Berlin. (Priv.-Tel.) Am Freitag hat Abgeordneter v. Irtenfeld (Luis.) den Entwurf eines Gesetzes betreffend die Haftpflicht des Tierhalters wieder eingebracht. Ferner haben die Konventionen beim Reichstage den Antrag eingebracht, die Zuckersteuer von 14 Mark auf höchstens 10 Mark herabzusetzen. Ein anderer konservativer Antrag wünscht, daß die Zeit der diätarischen Beschäftigten Militäranwärter bei den Reichs-, Staats- und kommunalbehörden auf höchstens zwei Jahre festzusetzen und den bei denselben Beförderung angehenden Militäranwärtern einen Teil der Militärdienstzeit auf das Weisungsdienstalter anzurechnen und während ihrer diätarischen Beschäftigung eine Pension für die Zukunft auszusichern.

Berlin. Der Prozeß Woeplian wurde heute auf Antrag des Staatsanwalts wegen Krankheit des Angeklagten auf unbestimmte Zeit vertagt.

Wien. Der Wasserstand des Rheins ist seit gestern um 0,58 Meter weiter gestiegen und betrug heute früh 5,10 Meter.

München. (Priv.-Tel.) Die vor mehreren Monaten infolge Wassereintritts erloschene Grube „Laura an Bergengang“ bei Engelshoven an der der Eiswetter Bergwerksverein und die Gesellschaft für Kohlenbergbau im Barmreiter finanziell bedeutend interessiert sind, wird nachträglich wieder in Betrieb gesetzt. Für den 1. März sind eine große Anzahl Bergleute angenommen worden.

## Kunst und Wissenschaft.

† Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Die Generaldirektion hat Herrn Hans Fischer nach Ablauf seines jetzigen Vertrages (1906) für weitere fünf Jahre für das Königl. Schauspielhaus verpflichtet. — Im Opernhaus wird Montag, den 20. Februar, die Oper „Mignon“ mit Frau Rast in der Titelrolle aufgeführt. — Da Frau Dopp-Glaser vom Königl. Hoftheater in Stuttgart infolge einer Verletzung des dortigen Repertoires erst am 25. Februar hier eintreffen kann, so muß ihr Gastspiel als „Hofine im „Barbier von Sevilla“ auf Freitag, den 1. März, verlegt werden. Donnerstag, den 22. Februar, geht Mich. Wagner's romantische Oper „Der fliegende Holländer“ in Scene.

† Königl. Hofoper. „Das Glöckchen des Eremiten“. In der gehörigen Wiederholung des prächtigen, lebenswichtigen Werkes gab A. L. Gähler zum ersten Male die Rolle Triquet. Die Rolle, obgleich eine der dankbarsten der Spieloper-Literatur, verlangt nach einer für ihr durchaus apartes Genre prädestinierten Darstellerin, die vor allem dahin trachten muß, in dem zahlreichen Wechsel zwischen Scherz und Ernst, übermühter Laune und tiefer Tragik natürlich zu modulieren, der es gegeben ist, musikalisch in gleichem Maße die schlichte, anspruchslose Kantilene zu beherrschen, wie den zahlreichen koloristischen Ausschmückungen gerecht zu werden. Sie hat aus der verwilderten, verachteten Flegelstirn die rührende Gestalt eines reifen, keuschen, der höchsten Aufopferung fähigen Mädchens zu schaffen, aus einem verwahrlosten Kinde die, von der Liebe getragene, aus dem Kampfe mit sich selbst und den Bosheiten ihrer Umgebung herrlich hervorgehende jugendliche Heroine. Ihr Vorbild ist in allen Zügen die Hanson Blücher der „Grille“. Diese Aufgaben ganz zu erfüllen, gelang A. L. Gähler in ersten Versuche nicht. Wohl traf sie einige weniger tiefgehende Momente in den ersten Akten ziemlich glücklich, dann aber, im letzten Akte, dem Höhepunkte der Rolle, mußte man sich sogar in der Unvollständigkeit der Umgebung (Einstellung der großen Szene und Arie) mit dem guten Willen begnügen. A. L. Gähler wird out tun und in ihrem eigenen Interesse handeln, wenn sie

sich zunächst mit dem dritten Akte bedeutend mehr und sorgfältiger bekannt macht, bevor sie sich von neuem als Rosa Triquet verurteilt. Wenn sie dabei ihrer Kostümierung etwas mehr Natürlichkeit und guten Geschmack widmet, wird sie der Charakterisierung gewiss nicht schaden. Eine Rosa Triquet, die zu ihrer Bekleidung kaum mehr als Beben und Lumpen zu erübrigen im Stande ist, kann unmöglich in der Metamorphose einiger wenigen Stunden als vollendetes Modepuppen in tadellosem weissen Kostüm erscheinen, noch dazu in einem westentrichen, an die favorische Grenze verlegten Gebirgsnehe. Derartig schreiende Unnatürlichkeiten, die in das Gegenteil dessen verfallen, was beachtet werden soll, zu verhindern, ist auch wohl Sache der Regie. Auf das angenehme überrascht und durchaus befriedigt hat dagegen Herr G. als Solowain. Er brachte, obgleich indisponiert gemeldet, die Schönheit und Schärfe seiner stimmlichen Begabung vortrefflich zur Geltung, er sang mit künstlerischem Geschmack und bestand nicht weniger vortrefflich in der Natürlichkeit und Schlichtheit der Darstellung. Alles in allem eine von Talent, Kunst und Intelligenz getragene Leistung. Sehr gut daneben bespielten sich die Herren K. und G. (Belam, Thibaut) und Fräulein Schäfer (Georgie). Die Vorstellung leitete ausgezeichnet, sicher und gelassen einige Jahrzehnte beiseite, Herr Hofkapellmeister Hagen.

† Lewinger-Konzert. Das heimliche Künstlerpaar Max und Franja Lewinger gab gestern abend im Palmengarten ein sehr gut besuchtes Konzert, das im wesentlichen bestfällige, was man schon im voraus wußte: das nämlich Herr Hofkapellmeister Lewinger ein Violinkünstler von hervorragendem Können und vornehm, ausgereiftem Vortragsgeschmack ist, während seine musikalisch begabte Gattin als Sängerin vorläufig erst am Anfang ihrer künstlerischen Entwicklung steht und daher noch mit mancherlei Kinderkrankheiten des Kunststudiums zu kämpfen hat. Als vollständige Genossin einer längst anerkannten gebildeten Künstlerfamilie hat Herr Lewinger die einmal das schönste Violin-Konzert (Nr. 1) von Wieniawski, bei dessen von enormen Schwierigkeiten strotzenden ersten Satz allerdings auch einige kleine „Unglücksfälle“ passierten; ferner die „Teufelsdröckel“-Sonnate von Tartini (blei ganz besonders rühmend) und eine mehr in die Breite als in die Tiefe gehende Ungarische Rhapsodie

von Auer. Frau Lewinger sang mit ihrer noch ziemlich ungleichmäßig gebildeten Stimme (Sopran) Lieber von Väst, Brahms, Cornelius, Grieg usw., die sämtlich von dem eisigen Vorbereiten der Sängerin nach temperament- und sinnvoller Vortragsgestaltung zeugten, aber in einzelnen bald durch gutturalen Stimmungslage (bei den Ungarischen Liedern), bald durch forcierte Zungensprache (bei Grieg), bald durch unübliche Vokalbildung (bei Cornelius und anderwärts), bald durch mangelnde Volubilität („Vergibliches Ständchen“), bald durch nicht ganz saubere Intonation (Schluß von „Es muß ein Wunderbares sein“) in ihrer Wirkung beeinträchtigt wurden. Ferner ist die Bemerkung schwer zu unterdrücken, daß, wenn man das französische Idiom nicht völlig beherrscht (Natal- und Schlaflied), man lieber vom Singen französischer Texte absehen sollte. Die relativ besten Gaben der Sängerin waren die beiden zuletzt gelungenen Lieder beider Genres („Meine Freundin“ von Chopin und „Gretel“ von Wagner), deren anmutige Ausführung den Wunsch der Hörer nach einer (gerne bewilligten) Zugabe rechtfertigte. Am Abend wußte Herr Alfred G. mit Diskretion und annehmlicher Feinfühligkeit seines Begleitertumes.

† Central-Theater. Die Freitag, den 1. März, stattfindende Verkaufsführung des russischen „Suzarenk Lieber“ von Gustav Adolfsburg und Richard Stornonelli ist wie folgt besetzt: Freiberger v. Ueberbeck; Otto Dittber; Baadny; Rich. Bend; Hans v. Achberg; Hugo Brandes; Dieb v. Brentendorf; Otto Bassau; Dr. Adolf Stadthagen; Rhena; Johannes Schrotz; Herr Otto Waltherr; von Tiefenhein; Walter Froese; Remmingen; Matthias Claudius; Krause; Alfred Böbel; Kellermann; Hermann Rohling; Heinrich Lambrecht; Rudolf Senius; Clara; Marianne Gonia; Josef; Rosa Claus; Marianne; Martha Clemens; August Rippel; Felix Schmeißer als Gast; Vina; Louise Jermig; Erka; Frieda Schulz; Brämann; Friedrich Sommer; Frau Brämann; Helwig Margot; Lotte; Grete Müller; Sana; Paul Arndt; Frau Sana; Ernestine Rosen; Franze Köthgen; Lucie Bader; Friedrich; Bruno Klein; Minna; Margall Juggler; Sophie; Erna Pöschel. Vorverkauf findet täglich statt. Dienstag, den 26. d. M. (Vorabend des Subjunctes) „Shelton Holmes“.

† Am Freitag, 124 Uhr, findet in der Dreiflügelstraße anlässlich der Erneuerung des Drahtwerkes eine öffentliche